

Pressemitteilung 19/2020

Halle (Saale), den 6. Oktober 2020

IWH-Insolvenztrend: Zahl der Insolvenzen stabilisiert sich auf niedrigem Niveau, Anzahl der betroffenen Jobs hoch

Die Zahl der Insolvenzen war im September sehr niedrig, und auch für die kommenden Monate ist nicht mit einem spürbaren Anstieg zu rechnen. Dennoch liegt die Anzahl der von Unternehmensinsolvenzen betroffenen Jobs im September deutlich über dem Niveau zu Jahresbeginn. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) liefert mit dem IWH-Insolvenztrend ein monatliches Update zum bundesweiten Insolvenzgeschehen.

Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen ist im September auf niedrigem Niveau stabil geblieben. Laut IWH-Insolvenztrend wurden im vorigen Monat 702 Personen- und Kapitalgesellschaften als insolvent gemeldet. Wie im August lagen die Insolvenzen damit nur bei etwa drei Vierteln des Vorjahresmonats. Trotz der niedrigen Insolvenzzahlen waren im September wieder viele Jobs betroffen. Die Analyse des IWH zeigt, dass die größten 10% der Unternehmen, deren Insolvenz im September gemeldet wurde, insgesamt knapp 16 000 Personen beschäftigen. Zu Jahresbeginn waren es hingegen nur etwa 6 700 pro Monat. Grund für diese Entwicklung ist, dass nach wie vor verstärkt besonders große Unternehmen in die Insolvenz gehen.

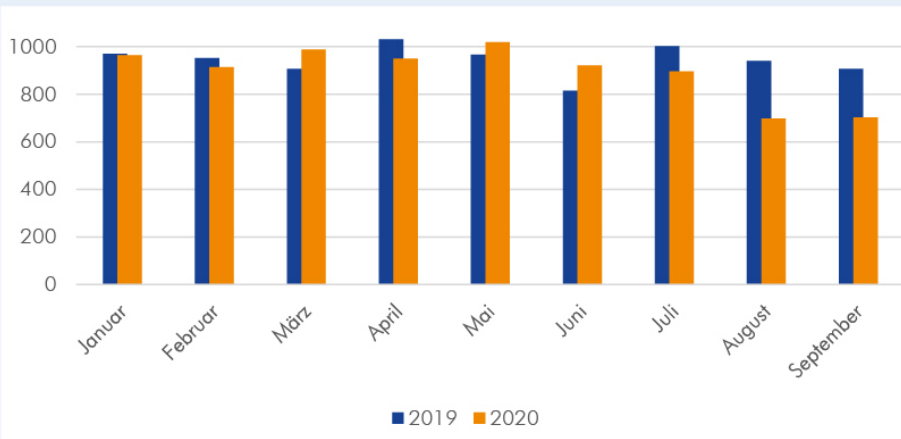
ohne Sperrfrist

Pressekontakt
Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
smu@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie (BMWi), Bundes-
ministerium der Finanzen (BMF),
Bundesministerium der Justiz und für
Verbraucherschutz (BMJV), Bundes-
kanzleramt

Abbildung 1
IWH-Insolvenztrend



Anmerkung: Insolvenzen in Deutschland von Unternehmen mit Handelsregistereintrag.
Quellen: Bekanntmachungen der Insolvenzgerichte; Darstellung des IWH.

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

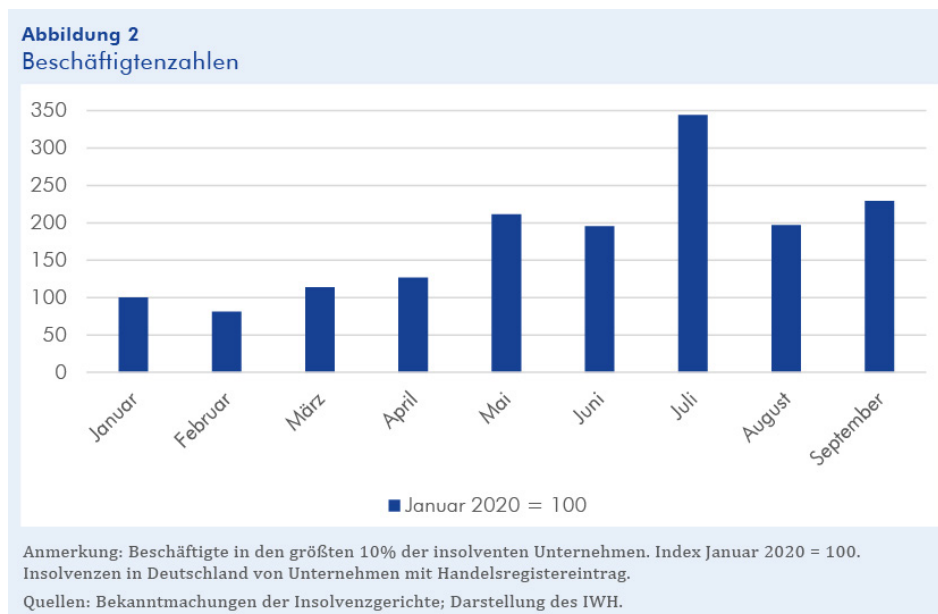
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

„Die niedrigen Insolvenzzahlen dürften ihre Ursachen in den staatlichen Rettungspaketen und der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht haben,“ erklärt Steffen Müller, der die IWH-Abteilung Strukturwandel und Produktivität und die dort angesiedelte Insolvenzforschungsstelle leitet. Die teilweise Rückkehr zur Insolvenzantragspflicht ab 1. Oktober könnte zwar zu einem Anstieg der Insolvenzneuanmeldungen führen. „Eine Insolvenzwelle wird es in diesem Jahr aber voraussichtlich nicht mehr geben“, so Müller. Schließlich habe die Regierung andere Rettungsmaßnahmen wie zum Beispiel das Kurzarbeitergeld jüngst verlängert und vielen Unternehmen dadurch Spielräume eröffnet. Hinzu kommt, dass weitere Änderungen im Insolvenzrecht für die nächsten Monate angekündigt sind und manches Unternehmen daher zögerlich ist, noch in diesem Jahr Insolvenz anzumelden.

Die Wirtschaft scheint sich langsam zu erholen, und gewiss ist die Politik nicht an einer Insolvenzwelle im nächsten Jahr interessiert. Bleibt es dabei, geht Müller davon aus, dass es auch nach vollständiger Rückkehr zur Insolvenzantragspflicht zu Beginn des nächsten Jahres nicht zu einer dramatischen Insolvenzentwicklung kommen wird. „Der Nachholeffekt bei den Insolvenzen wird eher über einen längeren Zeitraum verteilt stattfinden“, prognostiziert Müller.



Deutlich schneller als die amtliche Statistik liefert der IWH-Insolvenztrend des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) jeden Monat einen belastbaren Befund zum bundesweiten Insolvenzgeschehen für Personen- und Kapitalgesellschaften. Die Ergebnisse weisen nur geringfügige Abweichungen von den amtlichen Zahlen auf, die mit etwa zwei Monaten Zeitverzug eine umfassende Einschätzung der Lage erlauben. Der IWH-Insolvenztrend ist deshalb ein verlässlicher Frühindikator. Für seine Analysen wertet das IWH die aktuellen Insolvenzbekanntmachungen der deutschen Registergerichte aus und verknüpft sie mit Bilanzkennzahlen betroffener Unternehmen. Dank seiner langjährigen Expertise, gebündelt in der IWH-Insolvenzforschungsstelle, gehört das Institut bundesweit zu den führenden Einrichtungen auf diesem Themengebiet.

Mehr zur IWH-Insolvenzforschungsstelle und zur Methodik hinter dem IWH-Insolvenztrend: www.iwh-halle.de/insolvenzforschung.

Wissenschaftliche Ansprechpartner


Professor Dr. Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
Steffen.Mueller@iwh-halle.de

Dr. Daniel Fackler
Tel +49 345 7753 862
Daniel.Fackler@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf [Twitter](#)

 Das IWH auf [Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.